

## Nicht Straßen, sondern Kunstwerke

Am 23. Juni (1933) wird das Gesetz über den Bau von Reichsautobahnen verkündet. Staunend empfängt es die Welt. Es stellt die großartigste Straßenplanung aller Zeiten dar - in der Geschichte gab es kein Vorbild für dieses Wollen; alle bekannten Straßenbauten der Römer und der Germanen, der alten Zeit, alle Wegbauten der Moderne, Napoleons und wer immer als Vorbild hätte dienen mögen, verblasen gegenüber der Gewalt und Weite dieses Planes. Nicht nur in der Geschichte des Kraftwagens, des Verkehrs überhaupt, auch in der Geschichte des Straßenbaus wird an diesem 23. Juni 1933 ein neues Kapitel aufgeschlagen.

7000 Kilometer Reichsautobahnen sollen gebaut werden, zu keinem anderen Zwecke, als dem Verkehr mit dem Kraftwagen zu dienen. Sie sollen vollkommen kreuzungsfrei sein, gefahrenfrei, ohne Gegenverkehr, ungeheure Schlagadern des Verkehrs, die das ganze Land durchdringen, die entferntesten Städte auf bisher nie gekannte Art einander nähernd, eine Schnelligkeit der Fahrt erlaubend, die niemals zu erhoffen gewagt worden war. Nichts soll sie beengen noch aufhalten in ihrem Schwung, der von Horizont zu Horizont zieht, keine Bahnschranke und keine Kreuzung, keine entgegenkommenden Wagen und kein motorfremder Verkehr; keine winkligen Ortsdurchfahrten werden ihren glatten Ablauf zerstören und mit Gefahrenpunkten sie übersäen; makellos und gewaltig wie die nationalsozialistische Revolution selbst durchziehen sie das Land.

Aber sie sollen noch mehr sein als die großzügigsten, besten, gefahrlosesten, schnellsten, modernsten Verkehrsstraßen der Erde - sie sollen auch der Welt schönste Straßen sein, der edelste Schmuck der edlen deutschen Landschaften, die in dieser Fassung funkeln sollen wie ein Stein im kunstvoll gefertigten Ring. Nicht Zerstörung der Natur sollen sie sein, Hässlichkeiten entarteter Technik, sondern der Landschaft höchste Krönung, eine Krönung, die sie immer dann empfängt, wenn menschlicher Geist ihrer natürlichen Schönheit sich, sie steigernd, vermählt.

Nicht Straßen also sollen entstehen, sondern Kunstwerke. So wie einst Tempel entstanden und keine Hütten, Dome und keine Bethäuser, Pyramiden und keine Grabsteine. So will es der Führer.

Zum ersten male in der Geschichte der Menschheit erhebt er die Straße aus den Bereichen des naturhaften Pfades und des künstlichen Wegebaus in die edleren Sphären der Kunst.

Aus: W. Bade: Das Auto erobert die Welt. Berlin 1938, S. 316 f